

jene Bücher in Schloß Ambras, bei Hof (Wappenturm) und in der Regierung, welche den Studien nützen, auch die verbotenen Werke, die hiezu taugen, der Universität zu einer eigenen Bibliothek auszufolgen, jährlich 300 fl. zum Ankauf neuer Bücher aufzuwenden und von jedem neuen Professor, wofür er nicht Ordensmann ist, Bücher im Werte von 20 bis 30 fl. abzufordern. Außerdem wurde die Verpflichtung eingeführt, daß von jedem im Lande gedruckten Werke ein Stück an die neue Bibliothek abzuliefern sei. Es kam jedoch zunächst noch nicht zur Durchführung des kaiserlichen Befehls. Der Schloßhauptmann von Ambras machte wegen Auslieferung der vielen Kupferstiche Schwierigkeiten und auch die Universitätsprofessoren sahen in der Neugründung eine Schmälerung des Universitätsfundus. Erst nach langwierigen Bemühungen Dr. Roschmanns kam die kgl. Resolution Maria Theresias vom 22. Mai 1745 zustande, daß die Entschließung ihres Vaters von 1735 durchgeführt und Roschmann als Bibliothekar der neuen öffentlichen thesianischen Bibliothek damit betraut werde. Somit wurde nicht eine akademische, sondern eine staatliche Hauptbibliothek in Innsbruck mit 12.262 Bänden errichtet, zu der auch die wertvolle Kupferstichsammlung in 31 Foliobänden gehörte. Roschmann betrieb nun die Herstellung der Bibliotheksräume in der Herrengasse und die Aufstellung der ausgelieferten Werke, so daß die Bibliothek schon Ende des Jahres im großen und ganzen eingerichtet war und am 2. Juli 1746 feierlich eröffnet werden konnte.

Durch die Aufhebung des Jesuitenordens von 1773, durch die erste josephinische Klosteraufhebung und vornehmlich durch die zweite unter Bayern erhielt die neue Bibliothek großen Zuwachs an Handschriften und Frühdrucken; doch mußten bei der Restauration verschiedener Stifte unter Kaiser Franz und nach dem Weltkriege bedeutende Teile zurückgestellt oder dem italienischen Staate überlassen werden.

In den Jahren 1786/87 übersiedelte die Bibliothek aus dem Rennwegflügel des alten Statthaltereigebäudes der Herrengasse in das ehemalige Gymnasialgebäude der Jesuiten. Die Leitung oblag dem Gelehrten Anton Bapt. Primisser. Auch die landständische Bücherei sollte mit der Staatsbibliothek vereinigt und damit eine einheitliche Staats- und Landesbibliothek geschaffen werden. Leider kam es nicht zu dieser Vereinigung. Durch die Aufhebung der Universität wurde vielmehr auch die Bedeutung der Bi-

bliothek herabgesetzt und geriet mancher ihrer Schätze auf den Markt.

Erst im Vormärz unter dem Bibliothekar Doktor Mart. Scherer erwachte wieder stärkeres literarisches und wissenschaftliches Leben, die Zahl der Werke stieg von 32.000 Bänden auf 45.000, der Direktor des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs Hofrat Ign. Frh. v. Reinhart vermachte seine Bücher der Anstalt, die Benützung der Bibliothek stieg 1849 auf 13.000 Entlehnungen. Großen Aufschwung nahm die Bibliothek seit der Leitung von Dr. Friedr. Leithe. Die Zahl der wissenschaftlichen Beamten wurde auf sechs erhöht, die staatliche Dotation auf 4000 fl., der Bücherbestand auf 70.000. Unter seinem Nachfolger, dem hervorragendsten Tiroler Volkskundler jener Zeit, Ludwig v. Hörmann, kamen der Bibliothek große Schenkungen zu und wurden die tirolischen Drucke systematisch zu sammeln begonnen. Die Ablösung von Buchdeckeln führte zu wichtigen Funden. Dr. Anton Hittmair übernahm 1903 die Bibliothek mit fast 182.000 Bänden. Unter ihm wurde der erste Spatenstich zum neuen Bibliotheksgebäude am Innrain neben den medizinischen Instituten getan. Sein Nachfolger Dr. Ludwig Sprung bereitete die Neuaufrichtung der Bibliothek während des Baues vor; jedoch trat der Weltkrieg hemmend dazwischen; das gerade vollendete Gebäude wurde als Militärspital in Anspruch genommen und mußte hernach im Innern vollständig wieder hergestellt werden. Doktor Sprung trat im Amte der Schlag. Prof. Dr. Heinrich Pogatscher führte die schwierige Uebersiedlung 1924 durch und verstand durch Herstellung neuer internationaler Beziehungen die Bibliothek wesentlich zu bereichern. Die Bibliothek zählt nun 370.000 Bände einschließlich der Dissertationen, eine große Reihe von Schulschriften und anderer kleiner Drucke, Musikalien und Bilder, über 1600 Wiegendrucke und über 1000 Handschriften. Seit Jahresfrist hat der bisherige Oberstaatsbibliothekar Dr. Rud. Flatscher die Leitung inne.

Mit der räumlichen Annäherung an die Universität und deren Vervollständigung überwog in der Staatsbibliothek allmählich der Charakter der Universitätsbibliothek, so daß nach außen kaum mehr erkannt wird, daß die Bibliothek als Haupt- und Staatsbibliothek gegründet wurde und noch heute auch als öffentliche Bibliothek für jedermann zu dienen hat. Im Universitätsviertel von Innsbruck erhebt sich das Bibliotheksgebäude als Vorkriegsbau — die Universität selber wurde erst im Krieg ausgebaut und daher vereinfacht — vorteilhaft heraus. Es ist der modernste staatliche Bibliotheksbau im jetzigen Oesterreich.

## *Eduard von der Heydt über das Sammeln.*

Eduard von der Heydt, bekanntlich einer der größten Ostasiatica-Sammler der Erde — zur Zeit sind im Kunstgewerbemuseum in Zürich 90 chinesische und japanische Gemälde aus acht Jahrhunderten aus dem Besitze Heydts ausgestellt — weilte dieser Tage in Wien, wo ihn ein Interviewer ersuchte, sich darüber zu äußern, wie er zum Sammler geworden ist.

Heydt erwiderte: »Wie man zum Sammler wird oder, genauer gesagt, wie ich zum Sammler geworden bin? Die Antwort darauf kann nur lauten: man muß dazu geboren sein, und ich, im speziellen Fall,

bin es wortwörtlich insofern, als schon mein Vater gesammelt hat, allerdings auf ganz anderem Gebiet. Seine Domäne war moderne Kunst lebender, namentlich deutscher und französischer Meister, und das Museum in Elberfeld birgt die Früchte seines Eifers. Aber weniger durch die Künstler und Gelehrten, die in meinem Vaterhause aus- und eingingen, kam ich in meine geistige Heimat, sondern durch die jedem jungen Mann damals fast selbstverständliche Lektüre Schopenhauers, die mir die indische Philosophie erschloß. Von Indien nach Ostasien führt der gerade Weg, und daß ich in der